

ZEF

Bonn 2005

Working Paper Series

8

Hans-Dieter Evers

Wissen ist Macht:

Experten als Strategische Gruppe

Center for Development
Research

Department of
Political and
Cultural Change

Research Group
Culture, Knowledge and Development


universität**bonn**



Zentrum für Entwicklungsforschung
Center for Development Research

ISSN 1864-6638

ZEF Working Paper Series, ISSN 1864-6638
Department of Political and Cultural Change
Center for Development Research, University of Bonn
Editors: H.-D. Evers, Solvay Gerke, Peter Mollinga, Conrad Schetter

Authors' address

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers, Senior Fellow
Center for Development Research (ZEF), University of Bonn
Walter-Flex-Str. 3, 53113 Bonn, Germany
Tel. 0228-734909; Fax 0228-731972
e-mail: hdevers@uni-bonn.de, internet: www.uni-bonn.de/~hevers/

www.zef.de

Wissen ist Macht

Experten als Strategische Gruppe¹

Hans-Dieter Evers

ZEF – Zentrum für Entwicklungsforschung und Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität Bonn

Zusammenfassung

a) Die Theorie strategischer Gruppen geht davon aus, dass sich strategische Gruppen bilden, wenn neue Ressourcen infolge sozialen Wandels verfügbar werden. Es wird der Frage nachgegangen, wie weit Globalisierungsprozesse neue Aneignungschancen schaffen, die zur Bildung globaler strategischer Gruppen führen. 'Wissen' wird als eine solche strategische Ressource identifiziert, die eine strategischen Gruppenformation ermöglicht. Es wird versucht nachzuweisen, wie sich Experten, insbes. Entwicklungsexperten als eine solche strategische Gruppe formiert, die Erfahrungswissen und Handlungsstrategien einsetzen, um Ressourcen für sich und ihre Projekte zu gewinnen.

¹ Referat, Workshop „Strategische Gruppen – Facetten eines vielfältigen Konzepts“ (17./18.6.2005, KWI Essen)

1. Globalisierung der strategischen Gruppen

Die Grundzüge der strategischen Gruppentheorie sind ausgearbeitet und in zahlreichen Studien zur Anwendung gekommen. Dabei hat eine kritische Auseinandersetzung mit der Theorie stattgefunden, die jedoch eher argumentativ und weniger auf Grund empirischer Forschungsergebnisse erfolgte (Neelsen 1988, Berner 2001). Die ursprüngliche Theorie besagt, dass wann immer Ressourcen einer Gesellschaft infolge eines Machtvakuum verfügbar werden oder neue Ressourcen durch technologischen Fortschritt, organisatorischen Wandel oder eine Veränderung geopolitischer Strukturen auftauchen, dann die Tendenz besteht, dass sich neue strategische Gruppen bilden, die versuchen, sich diese Ressourcen langfristig anzueignen (Evers 1973, Evers und Schiel 1988). Sie gehen dazu Koalitionen mit anderen Gruppen ein oder dehnen ihren Funktionsbereich aus, das heißt, sie hybridisieren ihre Aneignungsstrategien. Eine solche neue Konstellation der Freisetzung von Ressourcen mit einer nachfolgenden neuen strategischen Gruppenkonstellation bot der Übergang von Kolonialherrschaft zur Bildung von Nationalstaaten. Diese Konstellation wurde in verschiedenen Studien untersucht und mit Hilfe der strategischen Gruppentheorie analysiert (Bierschenk 1988, Bierschenk et al 2001, Evers 1973, Evers und Schiel 1988, Gerke 1999, Nas 1989, Schuber, Tetzlaff, Vennewald 1993, Sungsidh Piriyarangan 1989);

Das Konzept der strategischen Gruppen hebt sich von dem der sozialen Klassen und Eliten ab; über Schichten und Klassengrenzen hinaus wird hier vertikale Vernetzung von Personen postuliert. Die strategische Gruppe des Militärs zum Beispiel reicht vom einfachen Fußsoldaten bis zum General, schließt aber auch andere Personengruppen ein, die mit dem Militär verbunden sind, so zum Beispiel Familienangehörige, Zulieferer von Waffen und Ausrüstungsgegenständen oder auch unter Umständen die ganze Bevölkerung eines Garnisonsstädtchens. Eine solche strategische Gruppe definiert sich über ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung und gegebenenfalls Ausdehnung der Ressourcen, die das Funktionieren des gesamten Komplexes der strategischen Gruppe gewährleistet und nicht notwendigerweise über konkrete Interaktionszusammenhänge verfügt. Die Zugehörigkeit zu einer strategischen Gruppe ist also ein theoretisches Konstrukt, das nicht unbedingt Identitätsstiftung oder soziale Interaktion (etwa in Form eines Netzwerks) zwischen Akteuren zur Voraussetzung hat. Eine oft diffuse Zustimmung, sozusagen ein Kopfnicken zu Aktionen von Mitgliedern der strategischen Gruppe, die politisch aktiv werden, reicht aus, um einer strategischen Gruppe Macht im Max Weberschen Sinne zu geben. Zumindest wächst Macht denjenigen Mitgliedern der strategischen Gruppe zu, die sich auf diese Zustimmung berufen und verlassen können. Dies mag dann wiederum zum "Lifestyling" (in der Definition von Gerke 1995) oder zur Ideologieproduktion anregen.

Das strategische Gruppen-Konzept ist eingebettet in ein Paradigma der Macht. Strategische Gruppen haben die Macht, Gesellschaft, Wirtschaft und politisches System so zu gestalten, dass damit optimale Voraussetzungen für die langfristige Aneignung von Ressourcen gegeben sind. Die Sequenz der Entstehung strategischer Gruppen ist dabei grundlegend wichtig, da damit Voraussetzungen geschaffen werden, mit denen andere strategische Gruppen rechnen müssen.

Soweit einige Anmerkungen zur "klassischen" strategischen Gruppentheorie, die sich bisher vornehmlich mit der nachkolonialen Situation der Entwicklungsländer befasst beziehungsweise gelegentlich auch strategische Gruppenprozesse auf lokaler Ebene untersucht hat (wie zum Beispiel Bierschenk und Olivier de Sardan 1997). Da inzwischen die Debatte um die Globalisierung die gesamten Sozialwissenschaften beherrscht, erscheint es angesagt, auch die strategische Gruppentheorie dem Test der Zeit zu unterziehen.

Wenn man sich den Überlegungen Immanuel Wallersteins anschließt, dass das moderne Weltsystem bereits im langen 16. Jahrhundert seinen Anfang nahm und die in der Folge entstandenen Staaten zum Ende des 20. Jahrhunderts gegenüber dem "modernen Weltsystem" an Bedeutung abnehmen, dann sind die bisherigen Untersuchungen über strategische Gruppen im Rahmen von Nationalstaaten allenfalls historisch interessant, da sie sich mit dem Nationalstaat, einer *dying species*, als Analyseeinheit befassen. Gleiches könnte man natürlich auch für den weitaus größten Teil der sozialwissenschaftlichen Theorieproduktion behaupten. Inzwischen gibt es jedoch erhebliche Bedenken, den Staat als eine *dying species* abzuschreiben. Staatsbürokratien werden sich auch weiterhin als strategische Gruppen formieren, dabei aber beim Versuch der Sicherung von Ressourcen mit neuen global orientierten Gruppen in Konkurrenz treten. Drohungen globaler strategischer Gruppen, den nationalen Standort zu verlassen und der Bürokratie oder dem Staat damit Steuereinnahmen vorzuenthalten, gehören heute zur politischen Tagesordnung. Ich werde also im Folgenden versuchen, die Analyse von Globalisierungsprozessen mit Hilfe der strategischen Gruppentheorie voranzutreiben.

2. Wissen als strategische Ressource

Ich wende mich im Folgenden einer weiteren sich globalisierenden strategischen Gruppe zu, die Wissen als strategische Ressource nutzt.

Wissen wird als neuer Produktionsfaktor herausgestellt, der die „alten“ Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit zunehmend in den Schatten stellt (Evers 2000, Menkhoff/Evers/Chay 2005). Wie uns der Entwicklungsbericht 1998/99 der Weltbank unmissverständlich nahegelegt hat, ist "Wissen" die entscheidende strategische Ressource für die wissenschaftliche Entwicklung im globalen Maßstab (World Bank 1999). Mit einigen einfachen Statistiken wird nachgewiesen, dass die Entwicklungsunterschiede zwischen Erster und Dritter Welt beziehungsweise zwischen OECD-Staaten und dem Rest entlang der Wissensdimension größer sind als entlang der üblichen GNP-Schiene. Als Entwicklungsstrategie wird ein Schließen der Wissenslücke empfohlen (Evers 2003a), das heißt, eine nachholende Entwicklung, die, wenn man dem Theorem des peripheren Kapitalismus folgt, zum Scheitern verurteilt sein muss. Welche strategische Gruppenkonstellation lässt sich nun um die strategische Ressource Wissen analysieren?

Wissen ist natürlich schon seit urdenklichen Zeiten eine strategische Ressource gewesen, und Schriftgelehrte, Mönche oder Brahmanen haben diese Ressource genutzt, um als strategische Gruppen bei der Staatenbildung aktiv mitzuwirken und sich dabei den langfristigen Zugang zu Ressourcen zu ermöglichen. Die Macht der Sinngebung, das heißt Handlungen und Gegenständen eine Bedeutung zuzuschreiben, hat dabei eine ebenso bedeutende Rolle gespielt wie die Aneignung von Land, Tempelschätzen oder anderen Werten. Eine typische Hybridisierung war die Nutzung von religiös begründeten Netzwerken für Handel und Geldverleih. Beispiele bieten die südindischen Chettiar Geldverleiher, die ihre Geschäfte durch die religiöse Autorität hinduistischer Tempel absicherten oder islamische Händler, die Mission (Dakwah) und Handel miteinander verbinden und dadurch religiöse Lehren und wertvolle Güter mit Gewinn verbreiten (Evers/Schrader 1994).

In der Ausdifferenzierung und Institutionalisierung von Wissenschaft drückt sich die steigende Bedeutung einer strategischen Gruppe aus, die seit den 70er Jahren dieses Jahrhunderts auch in den Entwicklungsländern sichtlich erfolgreich agierte. Eine schnell wachsende Zahl von Universitätsdozenten, Forschern und dem dazugehörigen Supportpersonal

gelang es, nationale und internationale Ressourcen auf sich zu ziehen und damit, wenn auch nicht hohe Gehälter, so doch zumindest andere Annehmlichkeiten des Lebens für sich zu schaffen wie schöne Universitätsgebäude, opulent ausgerichtete Tagungen in Luxushotels und Consultinghonorare staatlicher Einrichtungen und privater Stiftungen. Die im Wissenschaftsbetrieb ohnehin angelegte Hybridisierungstendenz - Wissenschaftler sind zumeist Staatsbeamte -, aber auch die zunehmende Tätigkeit als Regierungsberater, Botschafter oder auch Privatunternehmer hat die Aneignungschancen dieser strategischen Gruppe erhöht, aber nicht immer ihren wissenschaftlichen Output gefördert.

3. Experten als strategische Gruppe

Experten werden in der Literatur meist als "Wissenselite" aufgefasst, die andernorts produziertes Wissen in genau definierten Kontexten anwenden. Hitzler et al. (1994) sprechen in diesem Zusammenhang von "institutionalisierter Kompetenz zur Konstruktion von Wirklichkeit". Wir verweisen hier auf den konstruktivistischen Ansatz der Wissenssoziologie von Karin Knorr-Cetina, Hitzler u.a. Wissen - auch um Entwicklungsländerfragen - wird in Organisationen, Hochschulen und Denkfabriken im Kontext einer spezifischen "epistemischen Kultur" als sozialer Prozess hergestellt (Knorr Cetina 1999). Dem Kulturbegriff liegt hier ein kommunikationstheoretisches Verständnis zugrunde und bezeichnet eine kommunikativ und/oder symbolisch vermittelte Interpretationsgemeinschaft (epistemic community). Haas (1992) definiert "epistemic communities" von Experten daher richtungsweisend als ein "network of professionals with recognized expertise and competence in a particular domain and an authoritative claim to policy-relevant knowledge within that domain or issue-area". Dieser aus der allgemeinen Wissenssoziologie entlehnte Ansatz (siehe u.a. die Beiträge in Pickering 1992) ist bisher allerdings noch nicht für den Bereich der Entwicklungsforschung fruchtbar gemacht worden.

Die Theorie strategischer Gruppen (Evers und Schiel 1988) geht davon aus, dass Ressourcen, hier Entwicklungsgelder, von einer Gruppe angeeignet werden, die dann eine Strategie der langfristigen Ressourcensicherung betreibt und das soziale, politische und wirtschaftliche Umfeld in diese Richtung zu gestalten sucht. Entwicklungsexperten können so als global agierende strategische Gruppe erfasst werden. Im Rahmen von Entwicklungsprojekten stehen Experten, wie Bierschenk (1988: 158) herausgearbeitet hat, mit anderen strategischen Gruppen "in einem Prozess dauernder Verhandlungen". In diesem Zusammenhang hat Risse (1998: 1) auf die Tendenz der Entkoppelung transnationaler Netzwerke und ihrer Akteure von nationalen oder lokalen Belangen hingewiesen. Die Ergebnisse unserer empirischen Erhebungen in ausgewählten Entwicklungsländern lassen aber eine solche Entkoppelung bisher nicht erkennen.

Unsere empirischen Untersuchungen über die innere Struktur der strategischen Gruppe der Entwicklungsexperten wurde nach Ansätzen der neueren Netzwerktheorie durchgeführt, wobei insbesondere aber auch empirische Arbeiten über globale Netzwerke chinesischer Geschäftsleute (Hamilton et al. 1990; Menkhoff 1993 u.a.m.) sowie über die Rolle von "Vertrauen" bei der Erhaltung der Netzwerke (Misztal 1996 u.a.m.) herangezogen wurden. Insgesamt zeigen unsere Untersuchungsergebnisse aus Nepal und Indonesien, dass die Netzwerke noch stark hierarchisch gegliedert sind, d. h. von Vorgesetzten in der Hierarchie der Entwicklungsorganisationen gebündelt und kontrolliert werden und innerhalb jeweils einer Organisation ablaufen. Große Entwicklungsorganisationen, wie die deutsche Gesellschaft für

Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH, haben versucht, Netzwerke zur Verbreitung von Fachwissen (sog. Fachverbände oder Thematic Groups) zu gründen. Diese Netzwerke haben das Wissensmanagement innerhalb der Organisation erheblich verbessert, aber eine weltweite Integration nicht sonderlich befördert.

Die Profession der Experten

Oft werden Experten weitgefasst als Akademiker, Spezialisten oder Professionelle abgehandelt. Die Professionalität der Experten muss allerdings verteidigt, zertifiziert und immer wieder unter Beweis gestellt werden. Professionspolitik wird daher als integraler Bestandteil einer durch Sonderwissen ausgewiesenen Berufsgruppe angesehen. In der deutschen Literatur wird z.T. auch ein Gegensatz zwischen Experten und Professionellen konstruiert. Die letzteren sind nach einer Laufbahn dauernd in ihrer Profession beschäftigt, während Experten nur gelegentlich zu einem umschriebenen Thema gehört werden. Im Bereich der Entwicklungspolitik sind Experten jedoch weitgehend Professionelle mit beschreibbaren Karrieren geworden. Sowohl für Auslandsmitarbeiter entwicklungspolitischer Institutionen wie auch in der Entwicklungszusammenarbeit tätiger freier Gutachter gibt es mittlerweile Jobdescriptions, Ethikkommissionen und Berufsverbände.

Aus berufssoziologischer Perspektive kann zwischen Langzeit- und Kurzzeitexperten unterschieden werden. Bei den typischen "Kurzzeitern" (in der Entwicklungszusammenarbeit üblicher Begriff) ist die Karriere in der Entwicklungszusammenarbeit eine Parallelkarriere zur Laufbahn in der öffentlichen Verwaltung oder aber auch zum beruflichen Werdegang in großen Dienstleistungsunternehmen (Banken, Erziehungssektor) in ihren Heimatländern. Kurzzeitexperten ohne eine solche Dauerbeschäftigung sind oftmals in Consulting-Firmen registriert und haben zwischen ihren Einsätzen unbezahlte, unfreiwillige Pausen. Langzeitexperten haben hingegen Daueranstellungen oder Langzeitverträge. In den letzten zehn Jahren ist ein Trend zu kürzeren Einsatzzeiten beobachtbar.

Firmen für Unternehmensberatung (consulting firms) sind neuerdings in das Blickfeld sozialwissenschaftlicher Forschung gerückt (Bloomfield und Best 1992; McKenna 1995; Peet 1988; Menkhoff und Evers 2001). Dabei stehen die Organisation der Firmen und ihre wirtschaftliche Durchsetzungskraft im Vordergrund der Untersuchungen. Die Voraussetzung der raschen Ausweitung des Consulting Business wird u.a. in der Ausdehnung moderner Kommunikationsmittel und der damit einhergehenden potentiellen Produktivitätssteigerung gesehen. Zur Realisierung dieser Chance wird Expertenwissen nachgefragt. Wie unten noch zu diskutieren sein wird, spricht auch das zunehmende Bewusstsein um Risiken der modernen Weltgesellschaft für einen stärkeren Einsatz von Experten.

Strategische Gruppen und soziale Netzwerke

Die Theorie strategischer Gruppen (Evers und Schiel 1988) geht davon aus, dass Ressourcen, hier Entwicklungsgelder, von einer Gruppe angeeignet werden, die dann eine Strategie der langfristigen Ressourcensicherung betreibt und das soziale, politische und wirtschaftliche Umfeld in diese Richtung zu gestalten sucht. Entwicklungsexperten können so als global agierende strategische Gruppe erfasst werden. Im Rahmen von Entwicklungsprojekten stehen Experten, wie Bierschenk (1988: 158) herausgearbeitet hat, mit anderen strategischen Gruppen "in einem Prozess dauernder Verhandlungen". In diesem Zusammenhang hat Risse (1998: 1) auf die Tendenz der Entkoppelung transnationaler Netzwerke und ihrer Akteure von

nationalen oder lokalen Belangen hingewiesen. Die Ergebnisse unserer empirischen Erhebungen in ausgewählten Entwicklungsländern lassen aber eine solche Entkoppelung nur bedingt erkennen.

Unsere empirischen Untersuchungen über die innere Struktur der strategischen Gruppe der Entwicklungsexperten wurde nach Ansätzen der neueren Netzwerktheorie durchgeführt, wobei insbesondere aber auch empirische Arbeiten über globale Netzwerke chinesischer Geschäftsleute (Hamilton et al. 1990; Menkhoff 1993 u.a.m.) sowie über die Rolle von "Vertrauen" bei der Erhaltung der Netzwerke (Misztal 1996 u.a.m.) herangezogen wurden. Insgesamt zeigen unsere Untersuchungsergebnisse aus Nepal und Indonesien, dass die Netzwerke noch stark hierarchisch gegliedert sind, d. h. von Vorgesetzten in der Hierarchie der Entwicklungsorganisationen gebündelt und kontrolliert werden und innerhalb jeweils einer Organisation ablaufen. Große Entwicklungsorganisationen, wie die deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH, haben versucht, Netzwerke zur Verbreitung von Fachwissen (sog. Fachverbände oder Thematic Groups) zu gründen. Diese Netzwerke haben das Wissensmanagement innerhalb der Organisation erheblich verbessert, aber eine weltweite Integration nicht sonderlich befördert.

Soziologie des Fremden und der "Expatriates"

Frühere Forschungen legen nahe, die Entwicklungsexperten als "Expatriates" (Cohen 1977, 1984) und Fremde zu betrachten und im Kontext einer von Simmel ausgehenden Soziologie des Fremden (Simmel 1908) zu behandeln. Da wir auf die Entgrenzung und damit auf die Globalität des Phänomens Experten abheben, ergeben sich einige theoretische Parallelen zur Soziologie des Fremden und der Diaspora. Im Rahmen der Entstehung einer Weltgesellschaft dürfte, wie Stichweh (1992: 311) ausführt, der Fremde (und damit auch der Experte) einerseits vermehrt sichtbar werden, andererseits aber möglicherweise auch die soziale Figur des Fremden zum Verschwinden bringen. Der weltweite Einsatz von Entwicklungsexperten sowie typische Beziehungen zwischen Experten und lokaler Gesellschaft können als eine sich abbildende Strukturform der Weltgesellschaft gedeutet werden. Dabei spielen Entwicklungsexperten auch eine Rolle als kulturelle Pendler, die mehrfache Identitätsbindungen unterschiedlicher Intensität in Abhängigkeit zu ihrer Aufenthaltsdauer und ihren jeweiligen Lebensstilen eingehen und im Spannungsfeld von lokalen Lebenswelten agieren. Eine unserer früheren Studien hat dazu allerdings eine soziale und kulturelle Isolation der deutschen Experten in Malaysia (Betke et al. 1978) festgestellt und analysiert. Wir haben es hier mit einer Mikrostruktur der Weltgesellschaft zu tun, da die Experten transnational über die Grenzen ihres Einsatzlandes vernetzt sind, nicht aber mit lokalen Kommunikationsstrukturen außerhalb der eigenen „community of practice“.

Die Rolle von Experten in der Politikberatung

Die Rolle von Experten in der Politikberatung westlicher Industrienationen wird seit einiger Zeit erforscht (z.B. Granovetter 1985 u.a.; über die amerikanischen think tanks z.B. Leggewie 1990; weiter gefasst Suzuki und Ueno 1993; kritisch Illich 1979). Dabei wird auf die zunehmende Tendenz der Regierungsberatung als Anteil des Consulting Business insgesamt verwiesen. Regierungsaufträge machen inzwischen rund 30 % der Einkünfte aus Beratungstätigkeit in Großbritannien und 10 % in den USA aus. Aufträge der UN-Organisationen weisen ebenfalls steigende Tendenz auf. Haas (1992) konstatiert, dass eine Koordination der internationalen Policies durch die Komplexität der globalen Probleme

(Umweltfragen etc.) und wachsende technische Probleme notwendiger, aber auch schwieriger geworden sei.

Entwicklungsexperten waren häufig Zielscheibe einer virulenten Kritik, weniger aber Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen (Braun 1988). Goulet (1980) spricht von den Entwicklungsexperten als "einäugigen Riesen", die einseitig wissenschaftlich-rationales Wissen ohne Rücksicht auf den kulturellen und religiösen Kontext der Gastgesellschaft einsetzen. Lokales Wissen wird dabei vernachlässigt (Lachenmann 1994). So wird z.B. die Effektivität des Einsatzes von teuren Entwicklungsexperten hinterfragt (in Afrika wird über die Hälfte der Mittel der deutschen Entwicklungshilfe für Experten ausgegeben) und der Einsatz von lokalen Kräften vorgeschlagen (kritisch dazu Lohmeier 1994). Ferner werden die Auswirkungen auf die lokale Wissenschaftslandschaft thematisiert (Mkandawire 1998; Kaiser 1997). Weiterhin zeichnet sich ab, dass im Sinne einer Strukturanpassungspolitik nur noch hochrangige Regierungsberater entsandt werden, während der Einsatz von Experten reduziert wird, die nahe der armen Bevölkerung konkrete Entwicklungsvorhaben durchführen. Dabei wird die Durchsetzung des Eigeninteresses der strategischen Gruppe der Entwicklungsexperten deutlich (Bierschenk 1992: 6; Risse 1998: 1), die Macht und Einfluss an der Spitze nationaler Regierungen und internationaler Gremien schätzen gelernt haben.

In der betriebswirtschaftlichen und organisationstheoretischen Literatur werden gelegentlich Probleme des Einsatzes von Auslandspersonal in Entwicklungsländern thematisiert, wobei job satisfaction, Abbruch von Arbeitsverhältnissen und die Rolle von mitreisenden Ehefrauen im Mittelpunkt des Interesses stehen². Im übrigen werden vor allem strategische Allianzen zwischen Firmen thematisiert (so z.B. Baldauf 1996).

4. Entwicklungsexperten, der Aufstieg einer strategischen Gruppe

Entwicklungsexperten im Einsatz

In den Entwicklungsländern, also an der Peripherie des modernen Weltsystems (Wallerstein 1974), und in den Transformationsgesellschaften nach dem Zusammenbruch des planwirtschaftlichen Systems stellt sich das Problem des Einsatzes und der Vermarktung von Wissen auf besondere Weise dar. Da Forschung und Entwicklung (R&D) vornehmlich in den kapitalistischen Industrieländern stattfinden, muss Wissen dauernd in einen anderen kulturellen und wirtschaftlichen Kontext transferiert werden. Dabei hat sich die spezielle Profession des Entwicklungsexperten und -beraters herausgebildet, der sein Wissen vornehmlich für die Schaffung von Rahmenbedingungen einer wirtschaftlichen, sozialen und wissenschaftlichen Entwicklung einsetzen soll. Innerhalb dieser Projekte der Entwicklungszusammenarbeit wird trotz aller Beteuerung von „Partizipation“ und Partnerschaft ein "top-down-approach" verfolgt. Entwicklungsexperten und Regierungsberater werden zunehmend benutzt, um die Einführung bzw. Expansion der Marktwirtschaft zu ermöglichen. Entwicklungsexperten und Regierungsberater werden somit als "Systemveränderer" (agents of change) eingesetzt, die Wirtschaft und Gesellschaft nach ihren wissensbasierten Vorstellungen gestalten sollen. Diese Funktion des "agents of change" wird im Kontext der Transformationsländer neben dem fachlichen Know-How weiterhin in Bezug auf marktwirtschaftliche Kompetenzbildung betont. Die Diffusion von neuen Ideen und Informationen kann zu neuen Verhaltensweisen führen und

² Das Berufsfeld der Entwicklungsexperten im allgemeinen Sinne behandeln z.B. Reineke und Sülzer 1995.

ist somit eine wichtige Determinante internationaler Policy-Koordination (Haas 1992). Es kommt dabei jedoch erschwerend hinzu, dass gemäß den entsprechenden Regierungsvereinbarungen Entwicklungszusammenarbeit immer in die Entwicklungspolitik der Regierungen der Entwicklungsländer eingebettet sein sollte, auf deren Veränderung die Tätigkeit der Experten vornehmlich gerichtet ist. Ein Interessenkonflikt ist hiermit vorprogrammiert, der sich besonders in den Auseinandersetzungen zwischen Regierungsvertretern der Entwicklungsländer und Experten der Weltbank und des IMF im Rahmen der Strukturanpassungspolitik niedergeschlagen hat.

Obwohl Entwicklungsexperten zum großen Teil von nationalen Entwicklungsorganisationen, wie z.B. der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), entsandt werden, wird das Berufsbild des Experten zunehmend "entgrenzt" und transnationalisiert. Unsere Interviewergebnisse deuten darauf hin, dass das Selbstverständnis der Experten, ihre global definierten Aufgaben sowie ihre "soziale Konstruktion der Entwicklungsgesellschaften" konvergieren, mit anderen Worten, dass sie sich aus dem Kontext nationaler Interessen lösen und sich selbst als Teil einer Weltgesellschaft verstehen. Es ist unsere These, dass sich eine transnationale strategische Gruppe von Experten und Beratern herausbildet, die sich zunehmend eigene Ziele setzt und diese ggf. auch gegen die Interessen nationaler Regierungen durchzusetzen versucht. Nach Haas (1992) sind Unsicherheit, Interpretation und Institutionalisierung hierbei die wesentlichen Dynamiken. Unsicherheit entsteht durch die zunehmende Abhängigkeit der Staaten voneinander in Bezug auf die Policy-Auswahl. Diese Unsicherheit bedingt einen Bedarf an bestimmten, übernationalen Wissen. Dieses Wissen wird von Experten in Form von Erfahrungen (tacit knowledge) und Handlungsanweisungen (explicit knowledge) angeboten. Bei steigendem Bedarf bilden sich Netzwerke der "epistemischen community" der Experten, die in der Lage sind, dieses Wissen zur Verfügung zu stellen und dafür entsprechende Ressourcen für sich und ihre Projekte zu requirieren. Die Bedingungen für diese Entwicklung sind im globalen Kontext zu suchen, unter dem sich die strategische Gruppenformation vollzieht. Die strategische Gruppe der Entwicklungsexperten steht hierbei in Konkurrenz zur staatlichen Bürokratie einerseits und der Privatwirtschaft andererseits. Nach den Prinzipien der strategischen Gruppenanalyse sind Kooperation, Konflikt oder Hybridisierung alternative Strategien. Druck in Richtung PPP, Private-Public Partnership oder das outsourcing von Entwicklungsprojekten an die Privatwirtschaft sind Indikatoren entsprechender Strategiemuster.

Entwicklungsberatung

Unternehmens- und Regierungsberatung gehören zu den besonders dynamischen Bereichen des weltweit wachsenden Dienstleistungssektors. Peet (1988: 1) berechnet, dass die Hälfte der Mitte der 80-er Jahre bestehenden Beratungsfirmen innerhalb der letzten fünf Jahre gegründet wurde. Mit der Globalisierung von Wissen steigt auch die Zahl der Experten, hier insbesondere der Entwicklungsexperten, an. Die GTZ beschäftigte 2003 rund 10.000 Mitarbeiter (1.042 in der Zentrale; 1.430 Auslandsmitarbeiter und 7.081 Ortskräfte). Im Jahre 1991 wurden von den unterschiedlichen UN-Organisationen 927 Mitarbeiter deutscher Nationalität beschäftigt. Weltweit dürfte derzeit die Zahl der unmittelbar mit dem „Verkauf von Wissen“ im Entwicklungs-Beratungsgeschäft oder als Verwalter von Entwicklungswissen mehrerer Millionen Personen betragen. Eine Vielzahl dieser Personen arbeiten außerhalb ihrer Heimatländer, sind also „Expatriates“.

Die Globalisierung der Experten bedingt ihrerseits eine Vergemeinschaftung nach innen in Form der Etablierung transnationaler Netzwerke zu Themenkomplexen der Entwicklungspolitik

(thematic groups und communities of practice), die zusammengefasst die strategische Gruppe der Entwicklungsexperten ergeben. Die strategische Gruppe der Entwicklungsexperten fassen wir daher strukturell als globales Netzwerk auf, das durch eine spezifische epistemische Kultur gekennzeichnet ist.

Die epistemische Kultur der Entwicklungsexperten

Entwicklungsexperten vertreten offiziell oder als persönliche Konstruktion von Wirklichkeit bestimmte Entwicklungskonzepte und -strategien. Grundbedürfnisstrategien, Armutsbekämpfung, zielgruppenorientierte Entwicklung, Partizipation, Strukturanpassung und Konfliktprävention sind einige dieser Konzepte, die zeitweise als "autoritativ" galten oder noch gelten (für die Begriffswelt der deutschen bilateralen technischen Zusammenarbeit siehe GTZ 1997). Wir können feststellen, dass sich die Konzepte weltweit homogenisieren. Haas (1992) vermutet seinerseits, dass nationale epistemische Kulturen über die Diffusion ihrer Ideen zu einer transnationalen epistemischen Kultur werden. Diese kann einen systemischen Effekt haben, wenn ihre Ideen über internationale Organisationen oder andere Institutionen an staatliche Entscheider weitergegeben werden, die andere Staaten beeinflussen. Er vermutet weiter, dass der Einfluss transnationaler epistemischer Kulturen von Experten dauerhafter und größer ist, da ein größeres Diffusionsnetzwerk entstand. Der „Glaube“ an gemeinsame Grundkonzepte der Entwicklungspolitik schafft Kohärenz innerhalb der strategischen Gruppe der Experten, bzw. trägt zu deren Bildung bei. Nach einem "orthodoxen Konsensus" kann es jedoch zur erneuten Differenzierung kommen.

Besonders wichtig erscheint uns der bisher wenig beleuchtete Aspekt der sozialen Konstruktion von Unterentwicklung. Entwicklungsexperten, aber auch Entwicklungssoziologen haben die Definitionsmacht zu bestimmen, was als Unterentwicklung anzusehen ist. Wir gehen davon aus, dass Experten erst Unterentwicklung im Hinblick auf Trends konstruieren und schaffen, um sie dann zu beseitigen. Wissen um Unterentwicklung wird in Universitäten und Denkfabriken (think tanks) hergestellt, aber auch in der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit. Dies geschieht im Kontext einer "epistemischen Kultur", welche die Schaffung von Wissen um Entwicklung und Unterentwicklung als ein spezifisch konstruiertes Fragment einer praxisorientierten Wissenschaft erlaubt.

Lebensstile der Entwicklungsexperten

Voraussetzung für die Entkoppelung von lokalen und nationalen Kontexten bzw. der Übergang vom Lokalen zum Globalen ist, neben der Wissensdimension als struktureller Entstehungsursache (Wissensvorsprung, epistemische Macht), die Entwicklung eines spezifischen Lebensstils, der gemeinschaftsbildend nach innen und abgrenzend nach außen wirkt. Der weltweite Einsatz von Experten, d.h. die Verlegung des Wohnortes in jeweils neue soziale, kulturelle und politische Umfeldler, fördert einen Lebensstil besonderer Art. Kurzzeitexperten leben in einer Art Ortspolygamie (Beck 1997). Umgekehrt argumentiert ist ein auf globale Mobilität ausgerichteter Lebensstil notwendig, um das psychische Überleben zu gewährleisten³. "Life-styling" (Gerke 1999) wird daher als Instrument der Exklusion eingesetzt, um eine Abkoppelung vom lokalen Milieu zu erreichen bzw. eine psychische Stabilität angesichts ständig wechselnder Lebenswelten zu gewährleisten. Die spezifische Lebensführung

³ Frühere Arbeiten über Expatriate Communities werden von Cohen (1977) zusammengefasst, wobei sichtbar wird, dass die Untersuchungen über Entwicklungsexperten nur einen geringen Teil ausmachen.

(im Sinne Max Webers) der Experten bringt einerseits einen Druck zur kulturellen Globalisierung, andererseits aber auch möglicherweise eine scharfe Trennung des privaten (häuslichen) Bereichs vom öffentlichen, in dem sich die Berufstätigkeit abspielt. Diese Problematik erscheint uns typisch für das Expertenwesen allgemein zu sein, wird aber im spezifischen Fall der Entwicklungsexperten durch die kulturell und sozial unterschiedliche Arbeitswelt verschärft. Der globalisierte Lebensstil setzt sich mehr oder minder stark von der sozialen und kulturellen Umwelt ab. An Kontaktstellen kommt es daher zu Abgrenzungen oder Konflikten zwischen gegensätzlichen Lebenswelten der Experten und der lokalen Bevölkerung. Die zunehmende Konkurrenz zwischen ausländischen und einheimischen Experten und die auf den Wissensmarkt dringenden lokalen Beratungsfirmen und "think tanks" lässt eine weitere Konfliktlinie aufscheinen.

Die Lebensführung der Entwicklungsexperten als Voraussetzung für globale strategische Gruppenbildung einerseits und der dramaturgischen Dynamik der Auseinandersetzung mit dem Lokalen und kulturell Andersartigen andererseits wird weltweit deutlich. Daraus folgt, dass in der Entwicklungspolitik zunehmend Entwicklungskonzepte und –strategien bevorzugt werden, die diese Dialektik der Lebensführung auflösen oder reduzieren. Zurzeit geschieht dies durch das formelhaft immer wieder auftauchende Konzept der Partizipation und Partnerschaft. Partizipative Planung von Entwicklungsprojekten verlangt eine ständige Einbeziehung von Partnern, d.h. der einheimischen Bevölkerung, auch wenn in der Realität der Projektarbeit den Partnern in der Regel abgeschlossenen Projektpläne vorgelegt werden, an denen dann im Prozess der partizipativen Projektplanung mehr oder minder geringfügige Änderungen angebracht werden können. In den Projektberichten wird dann eine virtuelle Welt konstruiert, in der die einheimische Bevölkerung, d.h. der Partner, Projektvorschläge einbringt und deren Durchführung überwacht. Die Gegensätze zwischen lokalem Habitus und der globalisierten Expertenwelt werden damit virtuell aufgehoben.

Definitionsmacht strategischer Gruppen

Einerseits entkoppeln sich Wissensarbeiter mit der wachsenden Globalisierung und den sich damit herausbildenden Strukturen einer Weltgesellschaft zunehmend aus nationalen Kontexten, um transnationale strategische Gruppen zu bilden (Evers 2000, Evers/Kaiser/Müller 2003). Andererseits ist zu bemerken, dass dieser Entkoppelungsprozess jedoch äußerst unterschiedlich verlaufen wird. Während sich die epistemische Kultur immer weiter globalisiert und "global epistemic communities" entstehen lässt, wird der Zugang zu materiellen Ressourcen für Forschung und Entwicklung auf bestimmten Gebieten noch national gesteuert. Schon der Weltentwicklungsbericht 1998/99 dokumentierte den starken Anstieg, aber auch die ungleiche Verteilung der auf R&D konzentrierten finanziellen und personellen Ressourcen. Die „Wissenslücke“ (knowledge gap) hat sich seither noch vergrößert (Evers/Gerke 2005). Die Interessen transnationaler Konzerne und ihrer R&D-Abteilungen gewinnen bei der Ressourcenverteilung und damit auch der Produktion von Wissen an Bedeutung, während sich die in professioneller Selbstorganisation verbundenen Wissenschaftler von Universitäten und staatlichen Forschungseinrichtungen dieser Definitionsmacht nur entziehen können. Auf bundesdeutsche Ebene übersetzt heißt das: mehr Ingenieurwissenschaften und weniger Soziologie. Auch in den südostasiatischen Entwicklungsländern ist der Druck in diese Richtung unverkennbar. Die von der Weltbank angemahnte Schließung der Wissenslücke ist auf das Gebiet der angewandten Technik reduziert.

5. Selbstkritische Schlussbemerkung

Aus dem bisher Gesagten sind eher Fragen als klare Ergebnisse abzulesen. Erstens: Kann man überhaupt von einer strategischen Gruppe der Wissensarbeiter und Experten sprechen, oder muss diese eher in klarer unterscheidbare Gruppen differenziert werden? Zweitens: Wieweit sind wissensbasierte strategische Gruppen von staatlichen Ressourcen abhängig, so dass ihnen eine Entkoppelung von nationalstaatlichen Kontexten und Globalisierung überhaupt gelingen kann? Drittens: Wieweit ist die Macht der Schriftgelehrten von außen her vermachtet worden, das heißt, wieweit steuern andere strategische Gruppen den Prozess der Wissensproduktion und der Zuweisung von Bedeutung?

Ich habe versucht, die Bildung globaler strategischer Gruppen am Beispiel der Experten, insbes. der Entwicklungsexperten nachzuzeichnen. Das Personal transnationaler Organisationen wie auch Entwicklungsexperten nationaler Entwicklungsorganisationen scheinen aufgrund der von ihnen angeeigneten Ressourcen tatsächlich für die Strukturierung einer globalen Wissensgesellschaft zentral wichtige strategische Gruppe zu sein. Da aber die Forschung inzwischen immer stärker in die R&D Abteilungen großer Konzerne verlagert wird und auch Beratertätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit zunehmend „privatisiert“ wird, kann man von einer tendenziellen „Zwangshybridisierung“ sprechen. Wissensarbeiter und Experten werden in korporative Strukturen eingebunden und verlieren dabei zunehmend ihre eigene Strategiekompetenz. Wie sich Experten in das Feld anderer globaler strategischer Gruppen einfügen und welche Sequenz der strategischen Gruppen-Bildung sich daraus ergibt, bleibt eine noch zu lösende Aufgabe für die Theorie und Analyse strategischer Gruppen.

6. Bibliographie

Baldauf, Artur, 1996, *Strategische Gruppen in der Bauindustrie*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.

Berner, Erhard, 1995, *Power Resources and Dominance: A Critique and Reformulation of Strategic Group Analysis*. Working Paper Nr. 218, Sociology of Development Research Centre, University of Bielefeld.

Berner, Erhard, 2001, *Kollektive Strategien, Herrschaft und Widerstand: Zur Relevanz einer Theorie strategischer Gruppen in der Entwicklungssoziologie*. Markt, Kultur, Gesellschaft: Zur Aktualität von 25 Jahren Entwicklungsforschung. In: H. Schrader, M. Kaiser and R. Korff. Münster, Hamburg, London, LIT Verlag. 11: 113-132.

Bierschenk, Thomas and Jean Pierre Olivier de Sardan, 1997, "ECRIS: Rapid Collective Inquiry for the Identification of Conflicts and Strategic Groups", *Human Organization* 56,2: 238-244

Bierschenk, Thomas, 1988, "Development Projects as Arenas of Negotiation for Strategic Groups. A Case Study from Benin", *Sociologia Ruralis* 27, 2/3:146-160.

Bierschenk, T. and J.-P. Chaveau, 2001, *Lokale Entwicklungsmakler. Zur Soziologie von Zivilgesellschaft und Partizipativer Entwicklungshilfe in Afrika*. In: H. Schrader, M. Kaiser and R. Korff (Hrsg.), *Markt, Kultur und Gesellschaft. Zur Aktualität von 25 Jahren Entwicklungsforschung*. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Dieter Evers., Münster, Hamburg, London, LIT Verlag: 211-239.

Choe, Jae Hyeon, 1986, "Strategic Groups of Nationalism in Nineteenth Century Korea", *Journal of Contemporary Asia* 16,2:223-236.

Colombijn, Freek, 1994, *Patches of Padang. The History of an Indonesian Town in the Twentieth Century and the Use of Urban Space*. Leiden: Research School CNWS, Leiden University.

Colomy, Paul, 1987, "Strategic Groups and Political Differentiation in the Antebellum United States", in: J.C.Alexander/P.Colomy (Hg.), *Differentiation Theory and Social Change*. New York: Columbia University Press.

Evers, Hans-Dieter, 1973, "Group Conflict and Class Formation in South-East Asia", in: H. - D. Evers (Hd.), *Modernization in South-East Asia*. Singapore: Oxford University Press, S. 108-131.

Evers, Hans-Dieter und Tilman Schiel, 1989, "Strategische Gruppen und Bürgerlicher Staat", *Kölner Zeitschrift für Soziologie* 3:563-568.

Evers, Hans-Dieter und Tilman Schiel, 1992, "Kelompok Kelompok Strategis. Studi Perbandingan tentang Negara, Birokrasi, dan Pembentukan Kelas di Dunia Ketiga". Edisi Kedua. Jakarta: Yayasan Obor Indonesia.

Evers, Hans-Dieter und Tilman Schiel, 1992, "Kelompok Kelompok Strategis. Studi Perbandingan tentang Negara, Birokrasi, dan Pembentukan Kelas di Dunia Ketiga". Edisi Kedua. Jakarta: Yayasan Obor Indonesia.

Evers, Hans-Dieter, 1966, "The Formation of a Social Class Structure: Urbanization, Bureaucratization and Social Mobility in Thailand", *American Sociological Review*, 31,4: 480-488.

Evers, Hans-Dieter, 1975, "Mobilisierung oder Emanzipation: Alternative Strategien gesellschaftlicher Entwicklung", *SSIP Bulletin* 41, 1975:6-19.

Evers, Hans-Dieter, 1984, "Strategische Gruppen, Klassenbildung und gesellschaftliche Entwicklungen", in: *Verhandlungen des 22. Deutschen Soziologentages in Dortmund 1984*, Frankfurt a. M./New York 1985:576-579 (mit Tilman Schiel).

Evers, Hans-Dieter, 1987, "The Bureaucratization of Southeast Asia", *Comparative Studies in Society and History*, 29, 4:666-685.

Evers, Hans-Dieter und Tilman Schiel, 1988, "Strategische Gruppen. Vergleichende Untersuchungen zu Staat, Bürokratie und Klassenbildung in der Dritten Welt". Berlin: Dietrich Reimer Verlag. 279 S.

Evers, Hans-Dieter, 1988, "Strategische Gruppen. Über den Umgang mit Machteliten und ihren Plänen", *Entwicklung und Zusammenarbeit*, 30, 3:8-9.

Evers, Hans-Dieter, 1989, "Strategische Gruppen und bürgerlicher Staat", *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg.41, Heft 3, 1989:563-568.

Evers, Hans-Dieter, 1997, "Die Theorie strategischer Gruppen", in: Schulz, Manfred (Hg.), *Entwicklung: Die Perspektive der Entwicklungssoziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 155-159.

Evers, Hans-Dieter, 1997, "Macht und Einfluß in der Entwicklungspolitik. Neue Ansätze zur Theorie Strategischer Gruppen", *Entwicklung und Zusammenarbeit*, 38, 1:15-17.

Evers, Hans-Dieter, 2000, "Die Globalisierung der epistemischen Kultur: Entwicklungstheorie und Wissensgesellschaft", in: Ulrich Menzel (Hg.), *Vom Ewigen Frieden und vom Wohlstand der Nationen. Dieter Senghaas zum 60. Geburtstag*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag (2000), 396-417.

Evers, Hans-Dieter, 2003a, "Malaysian Knowledge Society and the Knowledge Gap ", *Asian Journal of Social Science* vol 31(1), (in print).

Evers, Hans-Dieter, 2003b, "Transition towards a Knowledge Society: Indonesia and Malaysia in Comparative Perspective", *Comparative Sociology* 2, 2: 355-373.

Evers, Hans-Dieter and Solvay Gerke, 2004, *Closing the Digital Divide: Southeast Asia's Path towards a Knowledge Society. Working Paper No 5*. Lund, Centre for East and South-East Asian Studies, University of Lund.

Evers, Hans-Dieter, Markus Kaiser, Christine Müller, 2003, "Entwicklung durch Wissen - eine neue globale Wissensarchitektur", in: M. Kaiser (Hg.), *Weltwissen. Entwicklungszusammenarbeit in der Weltgesellschaft*. Bielefeld: transcript Verlag, 2003:43-78.

Gaitanides, Michael und Joerg Westphal, 1991, "Strategische Gruppen und Unternehmenserfolg Ergebnisse einer empirischen Studie ", Zeitschrift für Planung 3:247-265.

Gerke, Solvay, 1995, "Symbolic Consumption and the Indonesian Middle Class". Working Paper Nr. 233, Sociology of Development Research Centre, Universität Bielefeld.

Gerke, Solvay, 1999, "Global Lifestyles under Local Conditions: The New Indonesian Middle Class", in: Chua Beng Huat (Hg.), Consuming Asians. London: Routledge.

Gerke, Solvay, H.-D. Evers, R. Schweißhelm, 2005, "Wissen als Produktionsfaktor: Südostasiens Aufbruch zur Wissensgesellschaft." Soziale Welt 55(1).

Glaister, Keith W., 1996, "Theoretical Perspectives on Strategic Alliance Formation", in: Peter Earl (Hg.), Management, Marketing, and the Competitive Process. Cheltenham: Elgar, S. 78-111.

Haas, P. M., 1992: Introduction: epistemic communities and international policy coordination. International Organization 46,1: 1-35.

Hesse, H. A., 1998: Experte, Laie, Dilettant. Über Nutzen und Grenzen von Fachwissen. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Hitzler, R./Honer, A./Maeder, C., 1994 (Hg.): Expertenwissen. Die institutionalisierte Kompetenz zur Konstruktion von Wirklichkeit. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Homburg, Christian und Stefan Sütterlin, 1991, "Strategische Gruppen: Ein Survey", Zeitschrift für Betriebswirtschaft 62,6:635.

Hunt, M. S., 1972, "Competition in the Major Home Appliances Industry, 1960-1970". Doctoral Dissertation, Harvard University.

McGee, John and Howard Thomas, 1968, "Strategic Groups: Theory, Research and Taxonomy", Strategic Management Journal 7:141-160.

Menkhoff, T. and H.-D. Evers, 2005, "Strategic Groups in a Knowledge Society: Knowledge Elites as Drivers of Biotechnology Development in Singapore". Vortrags-Ms, Workshop „Strategische Gruppen – Facetten eines vielfältigen Konzepts“ (17./18.6.2005, KWI Essen) .

Nas, Peter J. M., 1989, "Images of Western Java: or the Legitimation of a Strategic Group", Vortrag anlässlich des "International Workshop on Indonesian Studies", Nr. 4, Leiden: Royal Institute of Linguistics and Anthropology.

Neelsen, John P., 1988, "Strategische Gruppen, Klassenbildung und Staat in der Peripherie. Eine Kritik des Bielefelder Ansatzes", Kölner Zeitschrift für Soziologie 40:284-315.

Olivier de Sardan, Jean Pierre, 1995, "Anthropologie et développement. Essai en socio anthropologie du changement social". Marseille: APAD (Kapitel 10, Arenes et groupes strategies).

Sungsidh Piriaryangan, 1989, "The Formation of a Workers-Strategic Group: An Analysis of the Labour Movement in Thailand". Dissertation, Universität Bielefeld.

Schubert, Gunter; Rainer Tetzlaff und Werner Vennewald, 1993, "Demokratie und konfliktfähige Gruppen in Entwicklungsländern". Münster: Lit Verlag.

World Bank 1999, World Development Report 1998/99. New York: Oxford University Press.

- 1 Evers, Hans-Dieter and Solvay Gerke (2005). Closing the Digital Divide: Southeast Asia's Path Towards a Knowledge Society.
- 2 Bhuiyan, Shajahan and Hans-Dieter Evers (2005). Social Capital and Sustainable Development: Theories and Concepts.
- 3 Schetter, Conrad (2005). Ethnicity and the Political Reconstruction of Afghanistan.
- 4 Kassahun, Samson (2005). Social Capital and Community Efficacy. In Poor Localities of Addis Ababa Ethiopia.
- 5 Fuest, Veronika (2005). Policies, Practices and Outcomes of Demand-oriented Community Water Supply in Ghana: The National Community Water and Sanitation Programme 1994 – 2004.
- 6 Menkhoff, Thomas and Hans-Dieter Evers (2005). Strategic Groups in a Knowledge Society: Knowledge Elites as Drivers of Biotechnology Development in Singapore.
- 7 Mollinga, Peter P. (2005). The Water Resources Policy Process in India: Centralisation, Polarisation and New Demands on Governance.
- 8 Evers, Hans-Dieter (2005). Wissen ist Macht: Experten als Strategische Gruppe.
- 8a Evers, Hans-Dieter and Solvay Gerke (2005). Knowledge is Power: Experts as Strategic Group.
- 9 Fuest, Veronika (2005). Partnerschaft, Patronage oder Paternalismus? Eine empirische Analyse der Praxis universitärer Forschungskoooperation mit Entwicklungsländern.
- 10 Laube, Wolfram (2005). Promise and Perils of Water Reform: Perspectives from Northern Ghana.
- 11 Mollinga, Peter P. (2004). Sleeping with the Enemy: Dichotomies and Polarisation in Indian Policy Debates on the Environmental and Social Effects of Irrigation.
- 12 Wall, Caleb (2006). Knowledge for Development: Local and External Knowledge in Development Research.
- 13 Laube, Wolfram and Eva Youkhana (2006). Cultural, Socio-Economic and Political Constraints for Virtual Water Trade: Perspectives from the Volta Basin, West Africa.
- 14 Hornidge, Anna-Katharina (2006). Singapore: The Knowledge-Hub in the Straits of Malacca.
- 15 Evers, Hans-Dieter and Caleb Wall (2006). Knowledge Loss: Managing Local Knowledge in Rural Uzbekistan.
- 16 Youkhana, Eva, Lautze, J. and B. Barry (2006). Changing Interfaces in Volta Basin Water Management: Customary, National and Transboundary.
- 17 Evers, Hans-Dieter and Solvay Gerke (2006). The Strategic Importance of the Straits of Malacca for World Trade and Regional Development.
- 18 Hornidge, Anna-Katharina (2006). Defining Knowledge in Germany and Singapore: Do the Country-Specific Definitions of Knowledge Converge?
- 19 Mollinga, Peter M. (2007). Water Policy – Water Politics: Social Engineering and Strategic Action in Water Sector Reform.
- 20 Evers, Hans-Dieter and Anna-Katharina Hornidge (2007). Knowledge Hubs Along the Straits of Malacca.
- 21 Sultana, Nayeem (2007). Trans-National Identities, Modes of Networking and Integration in a Multi-Cultural Society. A Study of Migrant Bangladeshis in Peninsular Malaysia.
- 22 Yalcin, Resul and Peter M. Mollinga (2007). Institutional Transformation in Uzbekistan's Agricultural and Water Resources Administration: The Creation of a New Bureaucracy.
- 23 Menkhoff, T., Loh, P. H. M., Chua, S. B., Evers, H.-D. and Chay Yue Wah (2007). Riau Vegetables for Singapore Consumers: A Collaborative Knowledge-Transfer Project Across the Straits of Malacca.
- 24 Evers, Hans-Dieter and Solvay Gerke (2007). Social and Cultural Dimensions of Market Expansion.
- 25 Obeng, G. Y., Evers, H.-D., Akuffo, F. O., Braimah, I. and A. Brew-Hammond (2007). Solar PV Rural Electrification and Energy-Poverty Assessment in Ghana: A Principal Component Analysis.
- 26 Eguavoen, Irit; E. Youkhana (2008). Small Towns Face Big Challenge. The Management of Piped Systems after the Water Sector Reform in Ghana.
- 27 Evers, Hans-Dieter (2008). Knowledge Hubs and Knowledge Clusters: Designing a Knowledge Architecture for Development
- 28 Ampomah, Ben Y., Adjei, B. and E. Youkhana (2008). The Transboundary Water Resources Management Regime of the Volta Basin.
- 29 Saravanan.V.S.; McDonald, Geoffrey T. and Peter P. Mollinga (2008). Critical Review of Integrated Water Resources Management: Moving Beyond Polarised Discourse.
- 30 Laube, Wolfram; Awo, Martha and Benjamin Schraven (2008). Erratic Rains and Erratic Markets: Environmental change, economic globalisation and the expansion of shallow groundwater irrigation in West Africa.
- 31 Mollinga, Peter P. (2008). For a Political Sociology of Water Resources Management.
- 32 Hauck, Jennifer; Youkhana, Eva (2008). Histories of water and fisheries management in Northern Ghana.
- 33 Mollinga, Peter P. (2008). The Rational Organisation of Dissent. Boundary concepts, boundary objects and boundary settings in the interdisciplinary study of natural resources management.
- 34 Evers, Hans-Dieter; Gerke, Solvay (2009). Strategic Group Analysis.
- 35 Evers, Hans-Dieter; Benedikter, Simon (2009). Strategic Group Formation in the Mekong Delta - The Development of a Modern Hydraulic Society.
- 36 Obeng, George Yaw; Evers, Hans-Dieter (2009). Solar PV Rural Electrification and Energy-Poverty: A Review and Conceptual Framework With Reference to Ghana.
- 37 Scholtes, Fabian (2009). Analysing and explaining power in a capability perspective.
- 38 Eguavoen, Irit (2009). The Acquisition of Water Storage Facilities in the Abay River Basin, Ethiopia.
- 39 Hornidge, Anna-Katharina; Mehmood Ul Hassan; Mollinga, Peter P. (2009). 'Follow the Innovation' – A joint experimentation and learning approach to transdisciplinary innovation research.
- 40 Scholtes, Fabian (2009). How does moral knowledge matter in development practice, and how can it be researched?
- 41 Laube, Wolfram (2009). Creative Bureaucracy: Balancing power in irrigation administration in northern Ghana.
- 42 Laube, Wolfram (2009). Changing the Course of History? Implementing water reforms in Ghana and South Africa.

- 43 Scholtes, Fabian (2009). Status quo and prospects of smallholders in the Brazilian sugarcane and ethanol sector: Lessons for development and poverty reduction.
- 44 Evers, Hans-Dieter, Genschick, Sven, Schraven, Benjamin (2009). Constructing Epistemic Landscapes: Methods of GIS-Based Mapping.
- 45 Saravanan V.S. (2009). Integration of Policies in Framing Water Management Problem: Analysing Policy Processes using a Bayesian Network.
- 46 Saravanan V.S. (2009). Dancing to the Tune of Democracy: Agents Negotiating Power to Decentralise Water Management.
- 47 Huu, Pham Cong, Rhlers, Eckart, Saravanan, V. Subramanian (2009). Dyke System Planing: Theory and Practice in Can Tho City, Vietnam.
- 48 Evers, Hans-Dieter, Bauer, Tatjana (2009). Emerging Epistemic Landscapes: Knowledge Clusters in Ho Chi Minh City and the Mekong Delta.
- 49 Reis, Nadine; Mollinga, Peter P. (2009). Microcredit for Rural Water Supply and Sanitation in the Mekong Delta. Policy implementation between the needs for clean water and 'beautiful latrines'.
- 50 Gerke, Solvay; Ehlert, Judith (2009). Local Knowledge as Strategic Resource: Fishery in the Seasonal Floodplains of the Mekong Delta, Vietnam
- 51 Schraven, Benjamin; Eguavoen, Irit; Manske, Günther (2009). Doctoral degrees for capacity development: Results from a survey among African BiGS-DR alumni.
- 52 Nguyen, Loan (2010). Legal Framework of the Water Sector in Vietnam.
- 53 Nguyen, Loan (2010). Problems of Law Enforcement in Vietnam. The Case of Wastewater Management in Can Tho City.
- 54 Oberkircher, Lisa et al. (2010). Rethinking Water Management in Khorezm, Uzbekistan. Concepts and Recommendations.
- 55 Waibel, Gabi (2010). State Management in Transition: Understanding Water Resources Management in Vietnam.
- 56 Saravanan V.S., Mollinga, Peter P. (2010). Water Pollution and Human Health. Transdisciplinary Research on Risk Governance in a Complex Society.
- 57 Vormoor, Klaus (2010). Water Engineering, Agricultural Development and Socio-Economic Trends in the Mekong Delta, Vietnam.
- 58 Hornidge, Anna-Katharina, Kurfürst, Sandra (2010). Envisioning the Future, Conceptualising Public Space. Hanoi and Singapore Negotiating Spaces for Negotiation.
- 59 Mollinga, Peter P. (2010). Transdisciplinary Method for Water Pollution and Human Health Research.
- 60 Youkhana, Eva (2010). Gender and the development of handicraft production in rural Yucatán/Mexico.
- 61 Naz, Farhat, Saravanan V. Subramanian (2010). Water Management across Space and Time in India.
- 62 Evers, Hans-Dieter, Nordin, Ramli, Nienkemoer, Pamela (2010). Knowledge Cluster Formation in Peninsular Malaysia: The Emergence of an Epistemic Landscape.
- 63 Mehmood Ul Hassan, Hornidge, Anna-Katharina (2010). 'Follow the Innovation' – The second year of a joint experimentation and learning approach to transdisciplinary research in Uzbekistan.
- 64 Mollinga, Peter P. (2010). Boundary concepts for interdisciplinary analysis of irrigation water management in South Asia.
- 65 Noelle-Karimi, Christine (2006). Village Institutions in the Perception of National and International Actors in Afghanistan. (Amu Darya Project Working Paper No. 1)
- 66 Kuzmits, Bernd (2006). Cross-bordering Water Management in Central Asia. (Amu Darya Project Working Paper No. 2)
- 67 Schetter, Conrad, Glassner, Rainer, Karokhail, Masood (2006). Understanding Local Violence. Security Arrangements in Kandahar, Kunduz and Paktia. (Amu Darya Project Working Paper No. 3)
- 68 Shah, Usman (2007). Livelihoods in the Asqalan and Sufi-Qarayateem Canal Irrigation Systems in the Kunduz River Basin. (Amu Darya Project Working Paper No. 4)
- 69 ter Steege, Bernie (2007). Infrastructure and Water Distribution in the Asqalan and Sufi-Qarayateem Canal Irrigation Systems in the Kunduz River Basin. (Amu Darya Project Working Paper No. 5)
- 70 Mielke, Katja (2007). On The Concept of 'Village' in Northeastern Afghanistan. Explorations from Kunduz Province. (Amu Darya Project Working Paper No. 6)
- 71 Mielke, Katja, Glassner, Rainer, Schetter, Conrad, Yarash, Nasratullah (2007). Local Governance in Warsaj and Farkhar Districts. (Amu Darya Project Working Paper No. 7)
- 72 Meininghaus, Esther (2007). Legal Pluralism in Afghanistan. (Amu Darya Project Working Paper No. 8)
- 73 Yarash, Nasratullah, Smith, Paul, Mielke, Katja (2010). The fuel economy of mountain villages in Ishkamish and Burka (Northeast Afghanistan). Rural subsistence and urban marketing patterns. (Amu Darya Project Working Paper No. 9)
- 74 Oberkircher, Lisa (2011). 'Stay – We Will Serve You Plov!'. Puzzles and pitfalls of water research in rural Uzbekistan.
- 75 Shtaltovna, Anastasiya, Hornidge, Anna-Katharina, Mollinga, Peter P. (2011). The Reinvention of Agricultural Service Organisations in Uzbekistan – a Machine-Tractor Park in the Khorezm Region.
- 76 Stellmacher, Till, Grote, Ulrike (2011). Forest Coffee Certification in Ethiopia: Economic Boon or Ecological Bane?

ZEF Development Studies

edited by Solvay Gerke and Hans-Dieter Evers

Center for Development Research (ZEF),
University of Bonn

Shahjahan H. Bhuiyan

Benefits of Social Capital. Urban Solid Waste Management in Bangladesh

Vol. 1, 2005, 288 p., 19.90 EUR, br. ISBN 3-8258-8382-5

Veronika Fuest

Demand-oriented Community Water Supply in Ghana. Policies, Practices and Outcomes

Vol. 2, 2006, 160 p., 19.90 EUR, br. ISBN 3-8258-9669-2

Anna-Katharina Hornidge

Knowledge Society. Vision and Social Construction of Reality in Germany and Singapore

Vol. 3, 2007, 200 p., 19.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-0701-6

Wolfram Laube

Changing Natural Resource Regimes in Northern Ghana. Actors, Structures and Institutions

Vol. 4, 2007, 392 p., 34.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-0641-5

Lirong Liu

Wirtschaftliche Freiheit und Wachstum. Eine internationale vergleichende Studie

Vol. 5, 2007, 200 p., 19.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-0701-6

Phuc Xuan To

Forest Property in the Vietnamese Uplands. An Ethnography of Forest Relations in Three Dao Villages

Vol. 6, 2007, 296 p., 29.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-0773-3

Caleb R.L. Wall, Peter P. Mollinga (Eds.)

Fieldwork in Difficult Environments. Methodology as Boundary Work in Development Research

Vol. 7, 2008, 192 p., 19.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-1383-3

Solvay Gerke, Hans-Dieter Evers, Anna-K. Hornidge (Eds.)

The Straits of Malacca. Knowledge and Diversity

Vol. 8, 2008, 240 p., 29.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-1383-3

Caleb Wall

Argorods of Western Uzbekistan. Knowledge Control and Agriculture in Khorezm

Vol. 9, 2008, 384 p., 29.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-1426-7

Irit Eguavoen

The Political Ecology of Household Water in Northern Ghana

Vol. 10, 2008, 328 p., 34.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-1613-1

Charlotte van der Schaaf

Institutional Change and Irrigation Management in Burkina Faso. Flowing Structures and Concrete Struggles

Vol. 11, 2009, 344 p., 34.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-1624-7

Nayeem Sultana

The Bangladeshi Diaspora in Peninsular Malaysia. Organizational Structure, Survival Strategies and Networks

Vol. 12, 2009, 368 p., 34.90 EUR, br. ISBN 978-3-8258-1629-2

Peter P. Mollinga, Anjali Bhat, Saravanan V.S. (Eds.)

When Policy Meets Reality. Political Dynamics and the Practice of Integration in Water Resources Management Reform

Vol. 13, 216 p., 29.90 EUR, br., ISBN 978-3-643-10672-8

Irit Eguavoen, Wolfram Laube (Eds.)

Negotiating Local Governance. Natural Resources Management at the Interface of Communities and the State

Vol. 14, 248 p., 29.90 EUR, br., ISBN 978-3-643-10673-5

William Tsuma

Gold Mining in Ghana. Actors, Alliances and Power

Vol. 15, 2010, 256 p., 29.90 EUR, br., ISBN 978-3-643-10811-1

Thim Ly

Planning the Lower Mekong Basin: Social Intervention in the Se San River

Vol. 16, 2010, 240 p., 29.90 EUR, br., ISBN 978-3-643-10834-0